



Auch wenn das Containercamp in Scharnhausen nicht ideal war – die Geflüchteten haben es gemocht.

Mitte November 2015 waren knapp 80 geflüchtete Männer aus Afghanistan, Pakistan sowie aus mehreren Ländern Schwarzafrikas und Nordafrikas in die Gemeinschaftsunterkunft an der Jahnstraße im Ostfilderner Stadtteil Scharnhausen eingezogen. Eigentlich sollte die Unterkunft erst im Mai 2017 geschlossen werden, um Raum für die geplante Wohnbebauung zu schaffen. Doch dann beschloss das Landratsamt Esslingen, dass die Bewohner bereits im Februar ausziehen sollten.

„Wir lieben Scharnhausen“

Man versuchte zwar, möglichst viele der Männer in Ostfildern unterzubringen und dabei Rücksicht auf die Wege zu Schulen, Ausbildungs- und Arbeitsstellen zu nehmen. Da die freien Plätze in Ostfildern aber nicht ausreichten, mussten 15 Männer nach Denkendorf umziehen. „Die Container waren nicht optimal, aber Scharnhausen und die Menschen waren toll“, sagt Qasim aus Pakistan nach dem Umzug nach Nellingen. „Wir lieben Scharnhausen“, verstärkt sein Kollege Tsigab aus Eritrea das Lob.

Das Ende der Scharnhäuser Unterkunft ist für den Freundeskreis Asyl Ostfildern Anlass für eine Bilanz. Das Helferteam des Freundeskreises – zunächst mit Gina Puzic und Elisabeth Clasen als Koordinatorinnen, später übernahmen Susanne Lechler und Frank Gärtner die

se Aufgabe – hatte die Arbeitsfelder systematisch strukturiert. So startete der Sprachunterricht unmittelbar nach dem Einzug der Männer. Helferteams kümmerten sich um die Alltagsbegleitung, um Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten sowie um Arbeitsplätze. „Die Geflüchteten und die Helfer

haben voneinander viel gelernt und es sind Freundschaften entstanden“, berichtet Lechler und betont, dass sie die Männer auch künftig unterstützen werde; diese hätten eine Chance verdient.

Große Fortschritte gemacht

Um die Ängste der Nachbarschaft abzubauen zu helfen, gab es im Dezember 2015 ein Nikolausfest und im Januar 2016 ein großes Willkommensfest der Stadt und des Freundeskreises Asyl in der Körschtalhalle, für das die Männer eigens einen „Friendship Song“ eingeübt hatten. Auch den Ramadan, ein für die muslimischen Geflüchteten wichtiges religiöses Fest, begleiteten Ehrenamtliche und Nachbarn der Unterkunft mit der Teilnahme am abendlichen Fastenbrechen nach Einbruch der Dunkelheit. Ein internationaler Garten, für den die Stadt ein angrenzendes Grundstück zur Verfügung gestellt hatte, ermöglichte den Anbau von Obst und Gemüse und gab den Flüchtlingen so eine weitere Aufgabe. Sprachlich haben die Bewohner der Unterkunft große Fortschritte gemacht. Nicht zuletzt dank des ehrenamtlichen Sprachunterrichts kann man sich mit den meisten inzwischen auch auf Deutsch gut unterhalten. Acht Männer aus Afghanistan und Eritrea haben bereits das Sprachniveau B1 erreicht, das als Zugang für den Arbeitsmarkt verlangt wird.

Sieben junge Leute besuchen Vorbereitungsklassen sowie Angebote des GARP-Bildungszentrums in Ruit. Sechs Männer absolvieren eine Ausbildung im Mangelberuf Altenpflegehelfer, einer als Maurer, ein junger Mann aus Kamerun jobbt als Flaschner mit dem Ziel, im September eine Ausbildung zu beginnen. Einige haben Praktika bei Daimler, Festo und der Volksbank absolviert. Traurig und absolut integrationshemmend hingegen ist der Fall eines jungen Nigerianers, der trotz eines Arbeitsplatzes und eines unterschriebenen Ausbildungsvertrags als Gemüsebauer nach Italien abgeschoben wurde. Neun Personen haben inzwischen Festanstellungen, unter anderem in den Bereichen Trockenbauer, Maschinenbau (nach Praktikum von Festo übernommen), in der Gastronomie und der Hippotherapie. Ein Flüchtling aus Nigeria hat inzwischen eine Anstellung im IT-Support und konnte eine eigene Wohnung beziehen. Ein Arzt aus Afghanistan arbeitete zunächst mit dem mobilen Arztservice der Malteser und mittlerweile im Paracelsus Krankenhaus in Ruit. Das Arbeitsverhältnis eines fest angestellten Pferdepflegers aus Algerien wurde leider wegen eines laufenden Abschiebeprozesses aufgelöst.

Rechtssicherheit gefordert

„Die Scharnhäuser Ehrenamtlichen haben einen tollen Job gemacht“, zieht Ursula Zitzler, ▶

die Vorsitzende des Freundeskreises, Bilanz. Erneut fordert sie – angesichts der Abschiebungen – Rechtssicherheit für Ausbildung und Arbeit: „Geflüchtete Menschen dürfen nicht einfach aus ihrer Ausbildung oder Arbeitsstelle herausgerissen werden“, betont sie. „Dies führt dazu, dass Arbeitgeber keine Flüchtlinge mehr einstellen. Und für die geflüchteten Menschen ist eine Ausbildung eine Investition in die Zukunft – selbst wenn sie später Deutschland verlassen müssen. Ein kostengünstigerer und nachhaltigerer Beitrag für eine pragmatische Entwicklungshilfe ist kaum vorstellbar“, hebt sie hervor. ◆